

Wiehllied

Gerichtsassessor Lequist

1913

Friedr. Hieronymus Truhr

Frisch

Aus der Wäl - der dunklem Kranz Aus dem Grün der Wie - sen, Seht im heit'ren

mf

G Am D7

Sonnen - glanz Ihr ein Dörflein 'grü - ben; In dem Strom der neu - en Zeit

D G G

Ist es schlicht ge - blie - ben, Un - ser schmu - ckes, trautes Wiehl, Das wir herz - lich

p

E7 Am G D7

lie - ben. Un - ser schmu - ckes, trautes Wiehl, Das wir herz - lich lie - ben.

mf

G Am G D7 G

In dem Tal sich fort und fort
Fleiß'ge Hände regen,
Hier gilt noch das alte Wort:
„Arbeit bringt uns Segen!“
Und in echter Fröhlichkeit
Schaffen ohne Ende
Mit den Männern jederzeit
Berg'scher Frauen Hände.

Trotzend Wetter, Wind und Sturm
Auf uns niederschaut
Von der Höh' der Bismarckturm,
Mächtig aufgebaut
Wie er stolz dort oben steht,
Zeigt er stets aufs neue,
Daß auch hier nie untergeht
Deutschen Volkes Treue.

Doch wenn Sonntagsstille sinkt
Auf das Tal hernieder,
Aus des Dorfes Schenken klingt
Froh es immer wieder:
„Wohin auch im Weltgewühl
Ich verschlagen werde,
Ewig bleibst du mir, o Wiehl;
Mittelpunkt der Erde.“